



Durch Mark und Bein

Von Regina Käsmayr



Die Diagnose „Beinbruch“ galt lange Zeit als sicheres Todesurteil für das Bewegungstier Pferd. Mittlerweile sind die Chancen auf eine Heilung gut – je nachdem, um welche Art Bruch es sich handelt. Einige Ausnahmefälle kamen nach erfolgreicher Operation sogar zurück auf die Rennbahn und das Dressurviereck. Andere bekamen stattdessen eine Prothese.

Bei ihrem ersten großen Rennen bricht sich die Vollblutstute Sonya ein Bein und soll getötet werden. Ihr Trainer rettet sie und pflegt sie gemeinsam mit seiner kleinen Tochter gesund. Das Mädchen fasst schließlich den tollkühnen Plan, Sonya nach ihrer Genesung wieder Rennen laufen zu lassen. Dank der Liebe ihrer

kleinen Pflegerin gewinnt die schon todgeweihte Stute am Ende sogar den berühmten Breeder's Cup.

Sie ahnen es bereits: Diese Geschichte stammt aus einem Hollywood-Film. Doch was Regisseur John Gatins da in „Dreamer“ mit viel Herzscherz und Mädchenträumen füllt, ist eine wahre Geschichte. Im Jahr 1993 brach sich die erfolgreiche Stute Mariah's Storm beim Alcibiades Stakes ihr linkes vorderes Röhrbein. „Man hörte es über den ganzen Platz krachen“, erinnert sich ihr Trainer Bill Peters. Doch das Wunder geschah: Schon ein Jahr später kehrte Mariah's Storm auf die Rennbahn zurück, gewann das Arlington Height Oaks und weitere Rennen bis sie schließlich Fünfjährig in die Zucht ging.

Nicht jeder Beinbruch ist ein Todesurteil für das Pferd. „Das hängt ganz von der Art der Fraktur ab“, sagt Dr. Wolfgang Ranner von der Tierklinik Schierling. Ist es ein glatter Bruch oder ein Trümmerbruch? Hat die Fraktur nur zwei Teile oder mehrere Bruchstellen? Ist der untere oder der obere Teil des Beins betroffen?“ Grundsätzlich gilt: Je weiter oben, desto schwieriger. Während eine Hufbeinfraktur noch sehr gute Heilungschancen habe, wird es beim Fesselbein und Röhrbein schon schwieriger. Einen Oberschenkel- oder Oberarmbruch zu operieren, sei

wegen der Lage am Rumpf eine „Riesenmetzgerei.“

Die Heilungschancen hängen auch vom Gewicht des Pferdes ab. Bringt ein Tier über 400 Kilo auf die Waage, so werden die Prognosen immer schlechter. „Durch die höhere Masse, die auf die Knochen einwirkt, wird das Osteosynthesematerial leichter müde und bricht“, erklärt Dr. Ranner.

Der Fachtierarzt für Pferde und Chirurgie hat die Erfahrung gemacht, dass manche Pferde nach überstandener Operation schnell lernen, mit der neuen Situation umzugehen und andere nicht: „Es gibt coole Typen, die wissen mit der Zeit, wie man sich mit Gips hinlegen muss. Andere bekommen gleich nach dem Aufwachen aus der Narkose Panik und zerfetzen sich alles.“ In solchen Fällen bleibt nur die Euthanasie.

Einer, der sein Schicksal ergeben hinnahm, war der dreijährige Vollbluthengst Barbaro. Auch er brach sich während eines Rennens im Jahr 2006 das rechte Hinterbein. Insgesamt 20 Bruchstellen nagelten die Ärzte in einer fünfstündigen Operation zusammen, um ihn wenigstens für die Zucht zu erhalten. Barbaros Schicksal löste in aller Welt Anteilnahme aus. Tausende von Blumengestecken, Glückwunschkarten und virtuellen Genesungswünschen wurden an die

behandelnde Tierklinik geschickt. Draußen am Zaun prangten Transparente mit Aufschriften wie „Barbaro du schaffst das!“ Der Hengst kämpfte acht Monate lang. Dann musste er eingeschläfert werden. Der Grund: An mehreren Hufen hatten sich Belastungsrehe gebildet.

Belastungsrehe sind nach einem Beinbruch die am häufigsten auftretende Komplikation. Sie entstehen durch die Überbelastung des gegenüberliegenden Hufs, wenn das Pferd den

Chronologie eines Hufbeinbruchs:



18. Juni 2008 – Islandwallach Lasse bockt auf dem Reitplatz freilaufend im Galopp und tritt beim Ausschlagen gegen einen einbetonierten Zaunpfosten.



20 Juli 2008 Verbringung in die Klinik und erstes Röntgen, Stegeisen mit vier Aufzügen

gebrochenen Fuß entlastet. „Man kann nicht vorhersagen, ob das passiert“, weiß Dr. Ranner. „Es kann selbst nach Wochen noch vorkommen. Leider gibt es auch keine generell wirksame Prophylaxe.“ Teilweise helfen blutverdünnende Mittel. Gute Chancen haben auch Pferde, die sich mit dem Gips hinlegen und so die Belastung vom gesunden Bein nehmen. Falls es vom Pferd toleriert wird, kann es zeitweise auch durch einen Bauchgurt gestützt und „aufgehängt“ werden. „Wir hatten mal ein großes,

800 kg schweres Pferd mit Kronbeinfraktur, bei dem es absehbar war, dass er Rehe bekommen würde“, erzählt Dr. Ranner. „Der hing stundenweise im Gurt mit einem Heunetz vor der Nase und hat ganz ruhig gezeigt, wann er wieder stehen wollte.“ Leider verlegte sich dieses Pferd später in der Nacht und zertrümmerte sich dabei das Bein.



27. Juni 2008 Anbringung des hohen Gipses unter Vollnarkose

Hat der Patient die ersten Wochen überstanden und kann sein krankes Bein langsam wieder belasten, so sinkt die Rehegefahr. Auch bei einem Bruch der hinteren Gliedmaßen ist sie niedriger, da Hufrehe vermehrt an den Vorderbeinen auftreten.



20. Juli 2008 Beginn mit dem „Schwimm-Training“ mit Hufgips

Eine weitere Komplikation, die nach der Operation auftreten kann, ist Osteomyelitis. Die eitrige Knochenmarksentzündung wird durch Bakterien hervorgerufen, die während der OP in die Wunde gelangen. „Man kann nie hundertprozentig steril arbeiten“, sagt Dr. Ranner. „Manche reagieren auch auf die Schrauben.“ Dennoch sei

19. August 2008 erneuter hoher Gips und absolute Boxenruhe

Osteomyelitis lange kein solches Thema wie die Belastungsrehe. Allenfalls eines von hundert operierten Pferden sei betroffen.

Der Quarter Horse Wallach Doc Oleo Dude gehörte dazu. Er brach sich vor zwei Jahren beim Toben auf der Weide das Kronbein und musste anschließend auch noch mit Osteomyelitis fertigwerden. Eine Behandlung dieser Infektion ist ungewiss und sehr kostspielig. Dennoch wollten Oleos Besitzer es versuchen, denn auch deren Tochter, die damals 13-jährige Lorena, leidet an der für Menschen sehr seltenen Krankheit. „Als die Tierärztin das hörte, war sie sehr

betroffen“, erinnert sich Lorenas Mutter, Karin Feuerstein. In der Tierärztlichen Klinik Gessertshausen wurde der Wallach mit Röntgenbestrahlung behandelt und weiteren sechs

Operationen unterzogen. Mittlerweile läuft er lahmfrei. Lorena trainiert mit ihm fürs Turnier. „Ich kann ihn wieder galoppieren und habe mit Spins und fliegenden Wechseln angefangen“,

erzählt sie. Leider darf die Röntgen-Behandlung nicht bei Lorena selbst durchgeführt werden.

„Einmal hatte ich die Idee, mich einfach mit Oleo in den Bestrahlungsraum zu stellen. Vielleicht wäre es dann auch bei mir weggegangen“, sagt das Mädchen. Die Genesungsgeschichte des Westernpferds gilt als medizinisches Wunder.

Ob und wann ein Pferd nach einem Beinbruch wieder belastet werden kann, hängt von vielen Faktoren ab. Minimum ein halbes Jahr muss man einrechnen, bis langsam wieder mit Führen und kleinen Spaziergängen begonnen werden darf. Wann es so weit ist, entscheidet das Röntgenbild, das alle zwei bis drei Monate vom Tierarzt angefertigt werden sollte.

Einer, der ganz besonders schnell wieder zurückkehrte, war der berühmte Westfalen-Wallach Rembrandt. Unter seiner Reiterin Nicole Uphoff gewann er 1993 die Deutsche Dressurmeisterschaft in Verden. Während der Siegerrunde wurde er von einem ausschlagenden Pferd unterhalb des Sprunggelenks getroffen und erlitt einen Bruch am rechten Hinterbein. Nach nur elf Tagen in der



9. September 2008: erneute Gipsabnahme und Wiederaufnahme des Schwimmtrainings

15. Oktober 2008: Entlassung aus der Klinik, Boxenruhe, tgl. einige Minuten führen im Schritt



Röntgenbild vom **7. Oktober 2009**

25. März 2009: "Entlassung" aus der Boxenhaft in den Offenstall. Bis September erst Schritt-Arbeit, später Mitnahme als Handpferd und gelegentliches Longieren zwecks Gangbeurteilung. Auf der gebogenen Linie bestand in den Übergängen relativ lange eine leichte Lahmheit.

1. September 2009: Lasse wird wieder geritten!



Klink und elf Monaten Pause im heimischen Stall startete Rembrandt einen Grand Prix Spezial und gewann überlegen. Er lief nach dem Bruch noch weitere drei Jahre im großen Dressursport und gewann Vize- und Weltmeistertitel.

Ganz besonders bei wertvollen Pferden wird alles daran gesetzt, sie trotz Beinbruch als Reit- oder Zuchttiere zu erhalten. In den USA ging deshalb 1973 zum ersten Mal ein Mediziner so weit, ein kaputtes Bein zu amputieren und durch eine Prothese zu ersetzen. Fast Jahre später wurde dem Rennpferd Boitron ein künstliches Hinterbein verpasst, mit dem er sogar noch 60 Stuten deckte und Fohlen wie den Halb-Million-Dollar-Sieger French Seventyfive zeugte. Auch aktuell gibt es einen solchen Fall: In Virginia deckt der Missouri Foxtrotter Gideon, obwohl ihm das rechte Hinterbein fehlt.

Spezialist auf dem Gebiet Amputation und Prothesenanpassung ist Dr. Ric Redden, Gründer des International Equine Podiatry Center (siehe Interview). „Wenn ein Pferd eine Amputation braucht oder sterben wird, was haben Sie dann noch für eine Wahl?“, sagt der Chirurg. „Pferde mit komplizierten Brüchen werden oft euthanasiert.

Dabei ist eine Prothese die viel bessere Option.“ Nach der Amputation, die Dr. Redden als recht einfache Operation beschreibt, muss das Pferd erst lernen, auf drei Beinen zu stehen –

Fakten rund um Knochenbrüche

- etwa 6-8 Wochen verbringt das Pferd nach einer Operation in der Tierklinik
- eine Operation kostet 2000 Euro aufwärts.
- nur wenn der Besitzer einen guten immobilisierenden Verband anlegen kann, sollte er das Pferd selbst zur Klinik transportieren. Ansonsten besser ruhig stellen und den Tierarzt kommen lassen
- häufiger als Beinbrüche kommen Brüche am Kopf vor. Sie entstehen durch Schläge auf den Kopf beim Toben mit anderen Pferden.
- Rippenbrüche sind beim Pferd sehr selten, da sie unter einer schützenden Fettschicht stecken.
- wer nach dem Hufeauskratzen den Huf einfach auf den Boden fallen lässt, kann einen Hufbeinbruch verursachen. Deshalb lernen viele Pferde, den Huf auf Kommando selbst abzusetzen.
- so genannte Ermüdungsbrüche entstehen, wenn Muskeln, Sehnen und Bänder durch Überlastung ermüden und den Knochen nicht mehr richtig unterstützen können.
- besonders unglückliche Kronbeinfrakturen können schlicht beim Laufen auftreten, wenn das Pferd übers Bein dreht und dabei den Huf stehen lässt.
- Hufeisen sollten nicht zu lange überstehen. Sonst kann es passieren, dass das Pferd beim Freilaufen mit dem Schenkel des Eisens in die gegenüberliegende Fesselbeuge tritt und sich das Fesselbein bricht.
- entmineralisierte Knochen brechen leichter. Eine ausgewogene Ernährung kann vorbeugen.

zunächst gestützt von einem Bauchgurt. Das dauert etwa vier bis fünf Monate. Anschließend wird die Prothese angepasst.

„In Deutschland ist so etwas nicht bezahlbar“, sagt Dr. Wolfgang Ranner von der Tierklinik Schierling. „Es ist auch fraglich, ob Pferdebesitzer hierzulande bereit sind, so weit zu gehen.“ Dennoch verurteilt er die Prothesen-Pferde nicht pauschal. „Ob so etwas Sinn macht, hängt vom jeweiligen Fall ab. „Wenn ein Pferd damit nur über die Koppel humpelt und chronische Schmerzen hat, ist das natürlich nicht gut. Hat es aber ein lebenswertes Leben, einen reizfreien Stumpf, kann traben und galoppieren... warum nicht?“

Der berühmteste Fall eines dreibeinigen Pferdes ist das Pony Molly aus New Orleans. In einem Auffangzentrum für Tiere nach dem Wirbelsturm Katrina wurde ihr rechtes Vorderbein von einem Pit Bull zerfleischt. Mollys Betreuerin Kaye Harris entschloss sich zur Amputation. Heute, drei Jahre danach, ist Molly zur hauptberuflichen Kindertrösterin geworden, besucht Krebszentren und beinamputierte Kriegsveteranen. „Sie kann Schritt und Trab gehen, mit oder ohne Prothese“, erzählt Kaye Harris. Nachts nimmt sie das Ersatzbein ab, morgens legt sie es wieder an. Harris: „Manchmal zieht Molly den Stumpf auch weg. Dann weiß ich, dass sie lieber ohne Prothese laufen will.“

Laut ihrer Betreuerin war es Mollys eigener Wille, mit Handicap zu überleben. Nicht jedes Pferd hätte diese Bereitschaft gezeigt. Es gibt eine Website <http://mollythepony.com/> und sogar ein Buch über ihr Leben („Molly the Pony“ von Pam Kaster). Stehen keine Besuche im Kinderkrankenhaus an, so scheucht sie andere Ponys über die Weide, wiehert nach Futter und versucht, durch das offene Tor auszubüchsen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Kaye Williams ist sicher: „Molly ist glücklich. Wenigstens nicht unglücklich.“

SCHÖNE NEUE WELT

Regina Käsmayr sprach für **Tölt.Knoten** mit Dr. Ric Redden, dem Gründer des International Equine Podiatry Center und Prothesen-Spezialist.

Wann macht es Sinn, einem Pferd eine Prothese zu verpassen?

Pferden mit schlimmen Brüchen bis zum Karpal- bzw. Sprunggelenk oder darunter ist eine Amputation machbar. Am besten klappt es immer bei akuten Verletzungen. Die meisten meiner Fälle waren Patienten mit chronischer Lahmheit. Natürlich hängt es auch davon ab, welche Ziele und finanziellen Möglichkeiten der Pferdebesitzer hat und ob die Nachversorgung gewährleistet werden kann.

Wie oft treten Komplikationen auf?

Wenn das Pferd am gegenüberliegenden Bein Probleme hat oder Hufrehe bekommt, ist das Risiko höher, dass die Prozedur nicht gelingt. Komplikationen gibt es auch immer wieder bei Pferden mit chronischen Krankheiten wie etwa Kolikanfälligkeit. Das muss aber nicht heißen, dass man es nicht versuchen kann.

Aber Pferde sind Lauftiere...

Fast alle meiner Fälle können traben und galoppieren. Einer meiner langlebigsten Patienten, die Stute Josie, wurde im Februar 1992 amputiert und galoppiert noch heute mit den anderen Pferden über die Koppel. Nur Reiten ist nicht möglich. Ich habe bisher 45 Pferden eine Prothese angepasst und kann sagen: die meisten waren nachher glücklicher als vor der Operation. Alle Pferde wollen überleben, wenn man ihnen eine lebenswerte Chance bietet.

Bleibt die Prothese 24 Stunden lang am Pferd?

Ja. Die Pferde tragen die Prothesen permanent. Etwa alle fünf bis sieben Tage nehmen wir sie ab und reinigen den Stumpf.

Wird der Stumpf mit der Zeit nicht wund oder bekommt schmerzhaft Druckstellen?

Nein. Schon während des Heilungsprozesses implantiere ich ein strapazierfähiges Polster aus Strahlgewebe in den Stumpf. Die Transplantation von Gewebe aus dem Strahl habe ich vor Jahren entwickelt und sie hat seither vielen Pferden viele Jahre lang Lebensqualität geschenkt.

Wie passen Sie die Prothese an?

Ich muss oft verschiedene Ausführungen designen, bevor ich das hundertprozentig passende Kniestück finde – manche brauchen ein sehr filigranes, andere ein sehr dickes. Aber das genau macht unsere Arbeit ja so spannend: wir finden Lösungen für Probleme, die eigentlich unlösbar erscheinen.

Text: Regina Käsmayr/ Fotos: Judith Amediek, Karen Diehn (1)

© töltknoten.de 2012